

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 30 (1954-1955)
Heft: 9

Artikel: Gehören vorschulpflichtige Kinder an den Familientisch? : Antworten auf unsere Rundfrage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gehören vorschulpflichtige
Kinder
an den Familiertisch?

Antworten

auf unsere

Rundfrage

Das Tischgebet

Unsere fünf Kinder, darunter drei vorschulpflichtige, essen mit uns am gleichen Tisch. Das geht zwar manchmal zu wie bei der Fütterung sämtlicher Raubtiere im Zoo. Es kommt vor, daß sich unsere Gäste entsetzen oder verwundern. So etwa, wenn eine freundliche Dame einem Kind zu essen herausgegeben hat und zu ihm sagt: «Was sagt nun der liebe Peterli?», und der liebe Peterli statt «danke schön» antwortet: «Noch mehr!»

Trotzdem möchten wir die gemeinsamen Mahlzeiten nicht missen. Zusammen essen bedeutet mit Leib und Seele zusammengehören. Drum ißt das verliebte Hochzeitspärchen auf der Fahrt in den Süden im Bahnhof Göschenen die Suppe aus dem gleichen Teller. Und drum hütet man sich bei Ali-Baba und den vierzig Räubern, mit seinem Feind Brot und Salz zu teilen, sonst wäre man mit ihm verbunden und dürfte ihn nicht mehr umbringen. Am gemeinsamen Tisch fühlt man sich so recht als Familie.

Die Kinder wachsen von selber in unsere Bräuche herein. Dazu gehört, daß wir die Mahlzeit zusammen beginnen, und zwar mit einem Tischgebet. Ich spreche es gerne selber. Das erspart mir viele andere Worte. Denn die Kinder ahnen in diesem Amt des Familienvaters

etwas von seiner wahren Autorität. Im übrigen können wir dann den Kindern recht viel Freiheit gönnen. Wir nötigen kein Kind zum Essen, sondern geben ihm, wenn möglich, was und wieviel es selber mag. Der Selbsterhaltungstrieb des Kindes, sein eigener Instinkt reguliert sein Essen am besten. Groß und klein ißt und regt so einander zum Essen an. Wir nehmen nichts zum Tisch mit, die Kleinen kein Spielzeug, die Großen keine Zeitung. Auch der Radio schweigt. Für die neuesten Nachrichten sorgen die Kinder schon selber mit ihrem Geplauder. Den größten Fehler begehen wir Erwachsenen, wenn wir bei Tisch alles Unangenehme untersuchen und strafen und aus der Mahlzeit eine peinliche Gerichtssitzung machen.

Ich will aber nicht zu viel rühmen. Denn gerade wenn man seine eigenen Erziehungsmethoden preist und seine eigenen Kinder vorführt, tun sie am dümmsten.

Kleinkinder gehören nicht an den Tisch

Unsere Kinder sind jetzt fünf, vier und drei Jahre alt, und ich besorge den Haushalt und unsere geräumige Dreizimmerwohnung allein.

Die Kinder essen bis heute noch nicht zusammen mit ihren Eltern am Tisch. Es ist für



eine Mutter, die ohne jede Hilfe im Haushalt arbeitet, unmöglich, ein ganzes Menu aufzutragen, drei plappernde Mäulchen zum Schweigen und Essen zu bringen, selber zu essen, ohne herunterzuschlingen, und dazu der Stimme ihres Herrn und Gebieters zu lauschen, der die kurze Mittagspause dazu benützen möchte, mit seiner Frau etwas plaudern zu können. Nein, für die große Kleinarbeit in der Erziehung braucht es viel Zeit und Ruhe. So stehe ich am Morgen eine Stunde früher auf und setze mich mit den Kindern um elf Uhr an den — mit einem Tischtuch versehenen — Küchentisch, das Kleinste immer auf dem hohen Stühlchen daneben. Jedes der Kinder hat einen tiefen, lustig bemalten Teller. Wenn das Älteste bereits weiß, daß das linke Händchen auf den Tisch gehört, daß man nicht mit den Fingerchen aufläßt usw., so ist das schon sehr viel wert, denn es beobachtet nun die andern recht kritisch und spielt gerne den Polizisten. So gewöhnt sich eins nach dem andern unmerklich an eine Gemeinschaftsordnung, alles spielt sich fröhlich und ohne unnötiges Theater ab, denn wir haben ja eine ganze Stunde Zeit. Wenn mein Mann heimkommt, sind alle drei im Bett, und für uns zwei folgt nun eine ebenso gemütliche, weil ungestörte Mahlzeit.

Natürlich freuen wir uns auf einen großen, gemeinsamen Familientisch, aber erst wenn alle Voraussetzungen da sind, daß es ohne stän-

dige Ermahnungen und Aufregungen aller Art gehen wird, werden die häuslichen Mahlzeiten für alle das bedeuten, worauf sich jedes freut, die Mutter schon beim Kochen, die Kinder, wenn die Schulglocke läutet, und der Vater auf dem Weg nach Hause.

Vor allem wenn Besuch da ist, sollte man auf keinen Fall Kleinkinder an den Tisch nehmen. Der Besuch wird sie nachher doppelt reizend finden, und wenn er ihnen ein Tellerchen Dessert ins Kinderzimmer bringen darf, wird auf allen Seiten eitel Freude und Zuneigung herrschen.

Auf diese Art und Weise habe ich versucht, unserm arbeitsüberfüllten Alltag ein paar Atempausen einzuschieben, zum Wohle der ganzen Haushaltung.

* * *

Die Atmosphäre

Mit drei Jahren nahm ich meine Kleinste jeweils an den Familientisch, vorher wurden sie allein «gefüttert».

An unserem Familientisch geht es mehr oder weniger gesittet zu, wie an jedem andern, wo vier lebhafte Kinder sitzen. Immer wieder gibt es aufgestützte Ellbogen, offen kauende Mündchen, Kakaoflecken, Dreinreden oder gar Streiten der Kinder, aber alles dies verliert an Wichtigkeit, wenn ich an die «Atmosphäre» denke, die am Tische herrscht.

Ich erinnere mich gut an meine Kinderzeit. Meine Mutter achtete sehr auf gute Tischmanieren, und kein Essen verging ohne zahlreiche Rügen. Gewiß, es war lästig, immer wieder gemahnt zu werden. Und ich war nachlässig, vergaß es wieder, und am andern Tag begann das Lied aufs neue. Aber richtig geschmerzt haben mich diese Rügen nie, sie schienen mir als notwendiges Übel ihre Berechtigung zu haben. Doch schon als kleines Mädchen lag für mich wie eine schwarze Wolke über dem Tisch, wenn die Stimmung am Essen nicht froh war. Wenn die Eltern bedrückt oder ärgerlich waren, wenn sie Streit hatten (was selten war, aber doch vorkam), dann konnte ich keinen Bissen mehr herunterwürgen, stocherte im Essen herum, wußte nicht, wohin fliehen, und hatte nur den einen Gedanken: «Lieber Gott, laß Frieden werden.»

Machte aber mein Vater einen Spaß oder sagte er gar, wenn wir wieder die Ellbogen auf statt unter dem Tisch hatten: «Ja nun, jede Mahlzeit sei ein Fest!», dann ging die Sonne auf; das einfachste Essen dünkte mich ein Festessen, wenn nur alle Beteiligten froh und zufrieden waren.

Und jedesmal, wenn ich heute den Meinigen

das Essen verderbe durch schlechte Laune, Schimpfen oder Pressieren, so ärgere ich mich sofort gewaltig über mich selbst und werde mir von neuem bewußt, wieviel wichtiger als alle erzieherischen Maßnahmen die gute Stimmung ist. Wenn wir Eltern imstande sind, ausgeglichen, froh und heiter mit den Kindern an den Tisch zu sitzen, dann schwinden die Eßschwierigkeiten und schlechten Gewohnheiten der Kinder auf ein Minimum zusammen, und alles regelt sich in Minne, während unter einem bewölkten Himmel gar leicht ein Sturm entfacht wird, der an Wichtigkeit in keinem Verhältnis zum Übel steht.

* * *

Im Land der unbeschränkten Freiheit

In meinem Elternhaus wurde streng auf gute Tischmanieren geachtet, und zwar schon frühzeitig. Ich erinnere mich an Zeiten, wo mir das «Halte dich gerade», «Nimm die Ellbogen vom Tisch» usw. in der Seele zuwider war. Es hat mir in den Jahren, in welchen die meisten Kinder ohnehin bockig und ungeschickt sind, wohl oft eine Mahlzeit verleidet. Trotzdem habe ich keinen Komplex davongetragen, und rückblickend sind neben den vielen schönen Erinne-

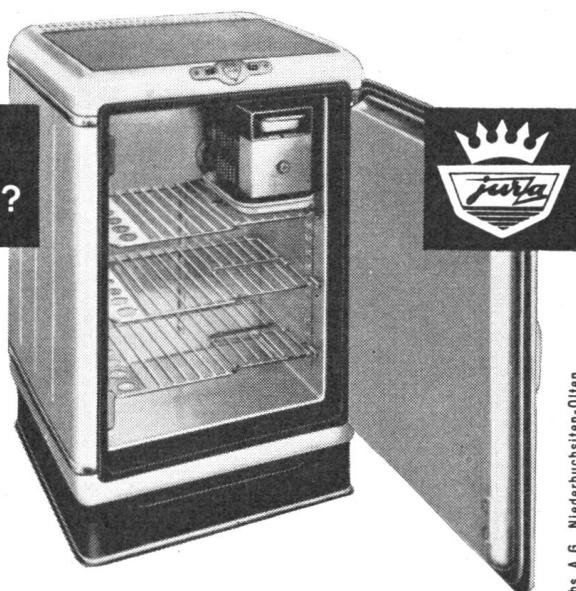
Ist der Kühlschrank ein Luxus?

Nein! Frische Nahrungsmittel, Erhaltung von Nährwerten, kühle Getränke auch im Hochsommer - das sind Vorteile, welche die Anschaffung eines Kühlschranks rechtfertigen. Aber ein „Jura“ muss es sein - der Schrank mit den einzigartigen Vorteilen, von Frauen besonders geschätzt:

- vollautomatisch
- motorlos - geräuschos
- kein Unterhalt
- geringer Stromverbrauch
- radiostörfrei
- Magnetschloss
- maximale Kühlleistung
- geprüft (SEV)

Inhalt 65 Liter - gross genug für eine Familie von 4-6 Personen.
Preis nur Fr. 545,-
+ mit Schublade Mehrpreis Fr. 38,-

Erhältlich in Elektrofachgeschäften und EW.
Verlangen Sie den „Jura“ Kühlschrank-Prospekt im Fachgeschäft oder direkt von der Fabrik.



2 Schalter: einer für Ein- und Ausschaltung, der andere für die Regulierung der Kühltemperatur.
Drehknopf des Thermostaten zur Feinregulierung.
40 Quadratzentimeter Abstellfläche! 3 Tablare, beliebig verstellbar. Eierhalter für 12 Eier.

JURA L. Henzirohs A.G. Niederbuchsiten-Oitten



Früchteschnitten mit **ZWIEBACK HUG**



Dankbar wird sie es zu schätzen wissen, wenn ihre Kopfschmerzen in wenigen Minuten beseitigt sind. Man sollte Spalt-Tabletten immer zur Hand haben. Wenn man Zahnschmerzen, Neuralgie, Rheuma, Migräne oder Monatschmerzen hat, immer werden einem die Spalt-Tabletten gute Dienste leisten. Wenn Sie es einmal versucht haben, dann wird es Ihnen verständlich, warum die Spalt-Tabletten so beliebt sind. Die hervorragende Wirkung der Spalt-Tabletten liegt u. a. darin begründet, daß sie durch ihre besondere Zusammensetzung auch die spastisch bedingten Schmerzen bekämpfen. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. 10 Stück Fr. 1.10. 20 Stück Fr. 2.—. 60 Stück Fr. 5.—.



rungen die unangenehmen verblaßt. Es blieb ein Gefühl der Dankbarkeit für die Belehrung, die mir später manche peinliche Situation ersparte. Ob ich schon als kleines Kind mit den Erwachsenen am Tisch aß, ist mir nicht mehr gegenwärtig.

Meine eigenen Kinder habe ich aus Gründen der Arbeitseinsparung an den Familientisch genommen, sobald sie den Löffel selber handhaben konnten, dieselben Mahlzeiten gegessen wie wir und ihr Mittagsschlaf sich nicht wegen der späteren Essenszeit bis gegen den Abend hin ausdehnte, also ungefähr mit zwei Jahren. Wenn Großeltern, Gotte oder ein kinderliebender Onkel zu Gast waren, aßen sie mit uns, kamen fremde Besucher, so blieben sie mit meiner Haushalthilfe (die sonst natürlich auch an den Familientisch gehörte) in der Küche oder im Kinderzimmer. War ich ohne Angestellte, so fütterte ich sie in diesem Fall vorher. Wir bemühten uns, das jeweils Jüngste im Kinderstühlchen nicht in den Mittelpunkt zu stellen, und so lernte es recht bald, sich anzupassen. Waren die Kleinen unartig, so wurden sie für eine Weile vom Tisch weggeschickt, was sich meistens bewährte.

Als die Kinder größer wurden, schlich sich die Lehre von den ungehemmt sein sollenden Entwicklungsmöglichkeiten bei uns ein. Auch waren wir Eltern damals beide überarbeitet und mußten manchmal bei Tisch ein Problem besprechen, für das wir im übrigen Tagesablauf einfach keine Zeit fanden. Die Kinder hörten entweder zu und verstanden manches falsch, oder sie begannen Unfug zu treiben. So lockerte sich die Disziplin. Heute benehmen sich unsere Halbwüchsigen deshalb oft weniger schön bei Tisch, als es dazumal die Kleinen taten. Wir ärgern uns oft darüber und stoßen bei unseren Bemühungen, Remedur zu schaffen, auf offenen oder versteckten Widerstand. Das hängt natürlich auch mit ihrem rebellischen Alter zusammen. Bei fremden Leuten benehmen sie sich richtig.

Inzwischen sind wir ausgewandert nach dem Kontinent, dessen Evangelium das Wachsenlassen der Kinder in unbeschränkter Freiheit ist. Wir wohnen heute in Kanada. Ich muß leider sagen, daß hier noch kein fremdes Kind an meinem Tische saß, das einigermaßen anständig gegessen hätte. Es wird geschmatzt, die Ellbogen liegen auf dem Tisch, von jeder Speise wird etwas auf den Tellerrand geschoben, um



LEDER- APOTHEKE

für Reise und Sport

praktisches, handliches Etui mit Reißverschluß, aus Lacar-Leder, innen und außen abwaschbar.

In den Farben goldbraun, rot und dunkelgrün. Reichhaltige Füllung.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

FLAWA, SCHWEIZER VERBANDSTOFF- UND WATTEFABRIKEN AG, FLAWIL



~~Triigerische~~ Sicherheit

Peinliche Überraschungen gibt es! Da verwendet man ein Desodorant, glaubt sich sicher vor peinlichem Schweißgeruch — und erlebt wenig später eine „unerklärliche“ Enttäuschung.

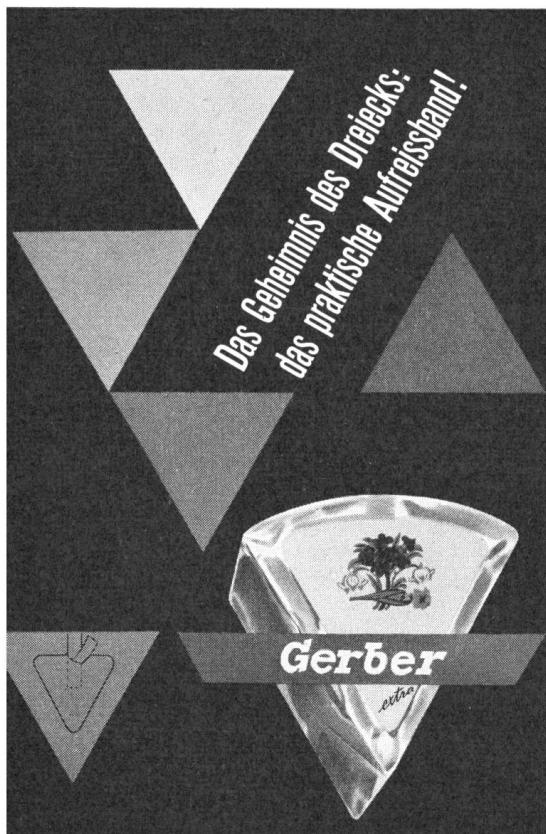
Warum? Gewöhnliche Desodorants wirken nur kurze Zeit — unter Umständen bloss ein, zwei Stunden. Denn ein Desodorant, das nur desodoriert, verhindert das Entscheidende nicht: die neue Schweißbildung (und hässliche Schweißflecken).

Wer *wirklich sicher* sein will, verwendet Odorono. Odorono tilgt jeden Schweißgeruch und hält unfehlbar auch die Achselhöhlen trocken. Eine einzige Anwendung hält Sie *volle 24 Stunden frisch*.

ODO·RO·NO

das sichere Desodorant





den Teller herum herrscht wüste Unordnung, und Teile der Mahlzeit liegen am Boden. Meine diesbezüglichen Erfahrungen beschränken sich hauptsächlich auf Sieben- bis Zwölfjährige. Bei den Erwachsenen fällt mir auf, daß die Frauen meist bedeutend bessere Tischmanieren haben als die Männer; sie scheinen das Versäumte später von sich aus nachzuholen.

Wichtig dünkt mich das Problem des Aufessens. In meinem Elternhaus mußte alles gegessen werden (eine Ausnahme gab es: die Haut auf der Milch), was mir später in fremdem Milieu besonders zustatten kam, wenn mir vollständig unbekannte Speisen vorgesetzt wurden. Ich habe diese Tradition bei meinen Kindern weitergeführt. Von den wenigen Gerichten, die das eine oder andere Kind nicht leiden mochte, bekam es eine entsprechend kleinere Portion vorgesetzt, doch das wenige mußte gegessen werden. Heute, unter dem Einfluß der neuen Kameraden, sehe ich leider schon viel mehr gerümpfte Nasen an meinem Tisch oder höre den Ausspruch, den ich mir nie leisten durfte: «Das mag ich nicht.» Es tut mir oft weh, zu sehen, wie in diesem Lande gute Nahrung geschändet wird, während andernorts Menschen hungern.

So komme ich nach meinen Erfahrungen im traditionsgebundenen Elternhaus, im Zeitalter der Psychologie und im Lande der unbeschränkten Freiheit zu diesem Schluß: Ich würde meine Kinder heute wieder frühzeitig an den Familientisch nehmen, ihnen durch Beispiel und Belehrung gute Tischmanieren beibringen, solange ihr Nachahmungstrieb ihnen das Annehmen noch leicht macht. Später würde ich strenger als bisher darüber wachen, daß das Gelernte beibehalten wird. Wohl mag das Essen durch häufige Zurechtweisungen oder gar übertriebene Pedanterie zu einer ungemütlichen Angelegenheit werden. Es wird dies aber ebenso sehr durch verärgerte Eltern und einander störende Kinder. Und noch ungemütlicher wird es später für den Einzelnen, wenn er im Kreise einer gesitteten Tischgesellschaft sich nicht zu benehmen weiß.

* * *

Der goldene Mittelweg

Bei diesem Erziehungsproblem scheint es mir darum zu gehen, einen Mittelweg zu finden. Er soll einerseits die Selbständigkeit der Kleinen nicht untergraben, anderseits ist nun ein-

mal Anpassung an die Gesetze der Gesellschaft unerlässlich.

Wir haben einen Buben und ein Mädchen, die altersmäßig nur ein Jahr auseinander sind, und wir möchten unsren Kindern sobald wie möglich gute Tischmanieren beibringen, so daß sie sich schon früh selbstsicher in der Gesellschaft bewegen können, wenigstens so weit es sich um den Eßtisch handelt. «So frei wie möglich!» heißt darum in dieser Beziehung unsere Erziehungsdevise. Wir verlangen von unsren Nachkömmlingen nicht, daß sie stumm und steif wie Stöcke am Tische sitzen und schweigen. Frühstück und Mittagessen nehmen wir gemeinsam ein, das geschieht seit der Zeit, da die Kleinen in der Lage sind, selbstständig zu essen, das heißt, seit ihrem zweiten und dritten Lebensjahr. Bald nachher verlangten sie z. B. das Messer, um damit selbst das Butterbrot zu streichen. Stand hinter diesem Begehr ein wirklicher Drang, so entsprachen wir ihm, allerdings nicht ohne auf die Gefahren dieser neuen Hantierung aufmerksam zu machen. Der Versuch glückte. Und seither verfügen sie über ihr Messer wie die Großen.

Heute, drei Jahre später, machen die Kleinen bereits ihre Glossen, wenn sie sehen, wie erwachsene Personen nicht vorschriftsmäßig essen oder trinken. Lassen sich die Kinder aber selber einmal gehen und machen wir sie auf die schlechte Manier aufmerksam, bekommen wir oft zur Antwort: Wir wissen schon, wie wir es zu machen haben, im Wirtshaus oder bei andern Leuten — jetzt haben wir keine Lust dazu!

Beim Frühstück und Mittagessen sind wir alle beisammen, beim Abendessen aber trennen wir uns. Damit es für die Kinder trotzdem fröhlich ist, gestatte ich ihnen meistens, ihr Menu selbst auszuwählen. «Was wollt ihr?» — «Nüdeli, Rösti, Joghurt, Schokolade mit Butterbrot, Reis, Birchermüesli, Omeletten!» So tönt es durcheinander. Eine rasche Abstimmung ergibt eindeutig das Menu. Es ist eigentlich noch nie vorgekommen, daß der Stichentscheid der Mutter angewendet werden mußte. Unsere Kinder haben auch nie die Situation ausgenützt und Unmögliches verlangt. Nach dem Essen bringe ich sie zu Bett mit dem Bewußtsein: Sie aßen bei guter Laune, was

Kräfte sammeln ...

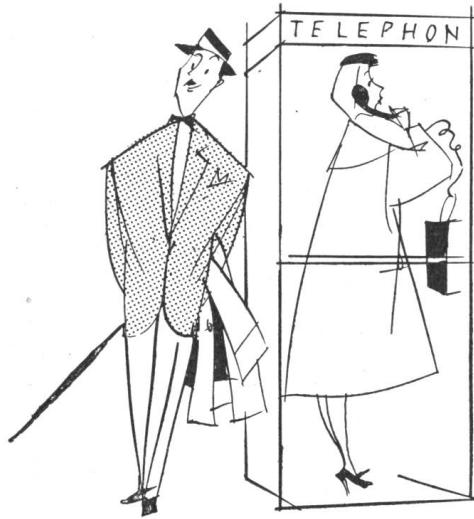


208

Wer bei d. hastigen Arbeitsweise unserer Zeit außerordentliche Leistungen vollbringen muß, kommt meist mitdergewöhnlichenTageskost nicht aus. Um durchzuhalten, ist eine zusätzliche Kraftnahrung notwendig. **FORSANOSE** hat während Jahrzehnten immer mehr Anhänger, weil sie uns wichtige Nährstoffe zuführt und sich bei Überarbeitung, allgemeinen Schwächezuständen und Unterernährung voll bewährt.



Forsanose



GRIEDER

Herren- und
Damenmode

ZÜRICH · LUZERN · ST. MORITZ

KÜHLSCHRÄNKE

LEONARD

seit 1881. Produkte der Nash-Autowerke.

Wichtige Vorteile:
Kompressor-Aggregat
unverwüstliche Konstruktion.
LEONARD-Modelle in allen
Größen und Preislagen.
Verlangen Sie Prospekte.



BUSCO AG. ZÜRICH
Universitätstr. 69 Tel. 051/28 03 17

sie gern mögen, das tut ihnen bestimmt gut. — Wenn dann diese letzte Prozedur des Kindertages vollzogen ist, ziehen wir Eltern uns zurück, zünden das Cheminéefeuer an und dehnen unser eigenes Nachtessen so lange aus, wie es uns behagt. An einer Mahlzeit im Tag ungestört beisammen zu sein, dem Essen die ganze Aufmerksamkeit zu schenken und es richtig auszukosten, eigene Probleme in Ruhe und ohne durch kindliches Geplauder gestört zu werden, besprechen zu können, das genießen wir immer von neuem.

* * *

Ich habe meine Ansicht geändert

Wenn ich früher bei Verwandten oder Bekannten zum Essen eingeladen war, wo auch die ganz Kleinen schon an den Tisch genommen wurden, nahm ich mir oft vor, daß ich später, wenn ich selber einmal Kinder hätte, diese nie mit uns am Tisch essen ließe, bevor sie zur Schule gingen; denn meistens ging es bei diesen Besuchen so zu, daß das liebe Kleine bei Tisch die wichtige Hauptperson war, um die sich alles zu drehen hatte. Vater und Mutter waren abwechselungsweise damit beschäftigt, dem Kleinen das Essen einzulöffeln, ihm zuzureden und es mehr oder weniger liebreich zu ermahnen. Die Mutter kam dabei kaum zum Essen, weil sie, ohne Haushalthilfe, schon mit Auftischen und Servieren genug zu tun gehabt hätte. Ein Gespräch zwischen den Erwachsenen kam dabei überhaupt nicht in Gang, weil immer wieder der kleine Prinz oder die kleine Prinzessin das Wort hatte. Dabei schien mir eine gewisse Spannung und Unruhe zu herrschen, als wären die Eltern wie auf Kohlen, was jetzt ihr Kind angesichts des Besuches wiederum anstellen würde.

Seit fünf Jahren bin ich nun selber verheiratet und Mutter von zwei kleinen Mädchen. Das erste nahm ich, bis es anderthalbjährig war, in Erinnerung an meine Erfahrungen, nie zu uns an den Tisch. Ich richtete es so ein, daß ich ihm jeweils vor unserer Mahlzeit zu essen geben konnte und es dann, während wir beim Essen waren, schlief. So konnte ich ihm in aller Ruhe die Mahlzeiten eingeben, und auch mein Mann und ich konnten darauf ruhig essen. Als aber die Zeit kam, wo das Kleine anfangen sollte, all das zu essen, was wir auch aßen, hatte ich zuerst Mühe, ihm die neuen Speisen



NESCAFÉ

Reiner Kaffee-Extrakt in Pulverform

Immer gleichbleibende Qualität

vertraut zu machen. Es verweigerte bald dies und jenes, und sein Appetit ließ immer mehr nach. Auch hatte dieses «Vorabgeben» den Nachteil, daß der Vater, der nur eine Mittagspause von anderthalb Stunden hatte und am Abend meist erst zum Nachtessen heimkam, das Kind fast nie zu sehen bekam und sich nur am Sonntag mit ihm abgeben konnte.

Daher beschlossen wir — als die Kleine schon ordentlich allein mit ihrem Eßwerkzeug zu hantieren verstand und recht sauber aß —, sie vorerst versuchsweise an unsern Mittagstisch zu nehmen. Wir setzten es in sein Sesseli, wo es sicher und bequem saß. Am Anfang brauchte es freilich noch etwas Mühe und viele Ermahnungen, bis unser Töchterchen begriffen hatte, daß auch Vater und Mutter sich etwas zu sagen hatten, daß es am Tisch saß, um zu essen, und nicht, um uns zu unterhalten. Bald merkten wir aber, daß die Kleine nun ohne Widerrede die von ihr bisher verpönten Speisen aß, weil ja wir Eltern dasselbe im Teller hatten und dasselbe zum Munde führten. Wir waren erstaunt, wie schnell sich das Kind an das «Selberessen» und «Allesessen» gewöhnt hatte. Sein Appetit nahm vom Augenblick an, da es

mit uns am Tisch essen durfte, zusehends zu. Das nun bald zweieinhalbjährige Töchterchen benimmt sich bei Tisch schon recht manierlich, und nur selten müssen wir es ermahnen. So verlaufen unsere Mahlzeiten, trotz der Anwesenheit eines Kleinkindes, ruhig und ohne Spannungen. Heute hat nun das größere sein Sesseli dem jüngeren Schwestern, das bald jährig ist, abgetreten und sitzt hinter dem Tisch auf einem Kissen, stolz, mit den Erwachsenen essen zu dürfen. Wenn einmal etwas am Tisch nicht geht, wie es sollte, so gibt es keine größere Strafe, als wieder ins Sesseli zu müssen. Denn dort sitzt nun das jüngere Töchterchen und beißt während unserer Mahlzeiten vergnügt in eine Brotrinde. So gewöhnen wir das zweite auch schon daran, am Tische zu sein.

Ich habe also meine Ansicht in der Frage, ob Kinder bis zur Erreichung des Schulpflichtalters an den Familiertisch gehören oder nicht, geändert. Vom Augenblick an, da ein Kind selbständig und sauber essen kann, sollte man es nach meiner Meinung am Tisch mit den Erwachsenen essen lassen. Um diese Selbstständigkeit zu erreichen, braucht es neben viel Geduld und täglichen Ermahnungen zwei Dinge, die



Ritas großer Herzenswunsch . . .

Einfach unglaublich, wie rasch Rita zur Jungfrau erblüht. — Ritas großer Herzenswunsch in wachen und verträumten Stunden ist «ihr Zimmer». — Wie soll, wie wird es aussehen? Lieblich, feminin und arbeitsparend wird es sein; denn Rita denkt praktisch. Sie denkt aber auch an unbeschwert fröhliche Parties mit ihren Freundinnen. Es ver-

steht sich, daß Rita als heranreifende Frau ihr kleines Wohnparadies nach eigenen Ideen kombinieren möchte. Gewiß, aber die Erfahrung und das Portemonnaie ihrer Eltern müssen ihr beistehen...

Beschwingt und persönlich wird Ritas Studio aussehen! So entzückend sogar, daß sie es später gleich an «Rita II» weitergeben oder als reizendes Zimmer für liebe Gäste verwenden wird. Was glauben Sie wohl, verehrter Herr Papa und Finanzminister, was — bei Möbel-Pfister — ein entzückendes Intérieur für Ihr Töchterchen kostet? Bitte, kommen Sie ungeniert zu uns, fragen Sie nach den Preisen. Sie werden angenehm überrascht sein! Die jetzt laufende Sonderschau «Mein Studio» zeigt eine verlockend schöne Auswahl in modernen Studios...

mir unentbehrlich scheinen: Erstens ein Kindersesseli, das an den Tisch herangezogen werden kann, und zweitens ein kleines Schüfeli zum Aufladen, damit das Kind nicht mit den Fingern nachhelfen muß. Und selbstverständlich dürfen die Kinder, besonders wenn Besuch da ist, nicht der Mittelpunkt der Tischrunde sein.

Neben den mehr praktischen Vorteilen hat dieses Vorgehen jedoch auch erzieherischen Wert. So angenehm für alle Beteiligten ein sauberessendes Kind am Tische ist, so muß man sich bewußt sein, daß die Erziehung zu korrekten Tischmanieren doch nur ein Mittel zum Zweck ist; denn schließlich geht es darum, das Kind möglichst früh in die Gemeinschaft der Familie aufzunehmen und es an deren Formen zu gewöhnen.

* * *

Der Eßmantel

Ich bin bei einer Freundin zum Essen eingeladen. Die drei kleinen Kinder sitzen mit uns

Erwachsenen bei Tisch und benehmen sich recht manierlich. Sie reden, wenn sie gefragt werden; sonst werfen sie sich nur hie und da vielsagende Blicke zu. Die Kinder haben offenbar ihre stumme Geheimsprache.

Es ist ein traurlicher Familientisch. Plötzlich bemerke ich mit Erstaunen, daß die Tassen der Kinder auf ihren Eßmänteln stehen. Mir wird angst und bang! Sicher liegt bald einmal eine Tasse am Boden. Aber nein, die Mahlzeit verläuft ohne jeglichen Zwischenfall.

Nach dem Essen gehen die Kinder spielen. Meine erste Frage an die Freundin lautet: «Wie kannst du die Kinder nur so essen lassen? Bei der ersten ungeschickten Bewegung muß es ja Scherben geben.»

Doch die Freundin beruhigt mich: «Gerade diese Methode hat die Kinder zu manierlichen Essern erzogen. Gewiß gab es am Anfang auch hin und wieder umgestürzte Tassen. Aber das veranlaßte mich nicht, sie zu strafen. Die Kinder mußten sich natürlich zuerst daran gewöhnen, daß ihre Eßmäntel am Halse mit dem Geschirr in Verbindung waren. Bei unartigem

Ein lächelnder Frauenmund
darf sich viel wünschen.
Darum pflege ich meine strahlenden Zähne täglich zweimal
mit Binaca, der aktiv reinigenden Zahnpaste,
die Sulfo-Ricinoleat enthält.

Mit Silva-Bilderschecks!

Binaca A.G., Basel



Jetzt...
RADIKAL
MÖBEL-POLITUR

denn es macht wie durch Zauber
Möbel frisch und fleckensauber!

Erhältlich in Drogerien und Farbwarenhandlungen
Hersteller: **G. Wohnlich, Dietikon/Zürich**

Hunderttausende genießen Salat mit

Citrowin FEINSTER CITRONENESSIG
FEINSTE MAYONNAISE I. D. GARNIERTUBE
Mayonna

nahrhaft und appetitanregend für Ihr Kind



Die Schönheitspflege für Ihre Gewebe

Haarsorgen ??
Haarausfall ??

Birkenblut

ist eine Wohltat für Ihre Haare

So schreiben unsere Kunden:

«Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen das Lob auszusprechen für Ihr Birkenblut. Durch viele Reklame anderer Produkte habe ich mich auch verleiten lassen. Doch bin ich zur Überzeugung gekommen, daß Birkenblut von allen das Beste ist.» K. F.

Birkenblut-Produkte sind Qualitätsprodukte
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido

Benehmen und dummem Getue gab es mindestens Flecken auf den Mänteln, wenn nicht gar Scherben unter dem Tisch. Diese allzu offensichtlichen Folgen waren Strafe genug, so daß sich die Kinder daran gewöhnten, ihre Scherze für nach dem Essen zu versparen. Wie du ja selbst gesehen hast, können sie sich trotz der scheinbar gefährlichen Lage ganz ungezwungen benehmen, und ihr gutes Betragen ermöglicht mir, die Kinder jederzeit mit den Erwachsenen essen zu lassen.»

Nun, meine Beobachtungen waren derart, daß ich der Freundin recht geben mußte. Um so mehr, da ich grundsätzlich dafür bin, Kinder beim Essen nicht einen gesonderten Platz einzunehmen zu lassen. Höchstens bei Kindereinladungen, wobei dann gerade der separate Kindereßtisch seinen ganz besonderen Reiz hat.

* * *

Es geht auch ohne Ermahnungen

Als unsere Buben klein waren, wohnten wir in einer denkbar unkomfortablen Wohnung, und ich besorgte den ganzen Haushalt ohne jegliche Hilfe. Die Kinder waren schon sehr früh mit uns am Mittagstisch, weil ich den Tag ersehnte, bis ich nicht mehr extra für sie kochen mußte. Im Alter von etwa 15 Monaten waren sie dann so weit, daß sie in ihrem Stühlchen mit uns ihre Mahlzeiten einnahmen. Das war für mich keine große Störung, weil wir stets lange am Tisch sitzen und uns dabei viel zu erzählen haben. Da konnte der Kleinste ganz gut nebenbei gefüttert werden. Diese Mahlzeit war auch lange die einzige Gelegenheit von Vater und Söhnen, einander zu sehen. Wenn der Vater am Abend etwas später heimkam, schliefen die Buben meistens schon. Die Eltern und eventuelle Gäste hatten somit ganz ungestörte Abendstunden.

Die Tischmanieren! Das war allerdings ein Kapitel für sich. Zwar konnten beide Kinder recht früh sauber essen, was ich dem ständigen Gebrauch eines Tischtuches (kein Plastik) zuschrieb. Ich hatte in andern Familien oft den Eindruck, daß die Kinder ganz genau wissen, daß man ein Wachstuch oder ähnliches bloß abzuwischen braucht — also lohnt es sich kaum, sich anzustrengen, um sauber zu essen.

Wir kämpften lange darum, daß unsere Buben zum Beispiel die linke Hand nicht unterm Tisch hielten oder den rechten Ellbogen nicht aufstützten. Während Wochen «hörten» wir

ein Kind einfach nicht, wenn es sich nicht ordnungsgemäß am Tisch hielt. Wenn dann der Fehlbare keine Reaktion auf seine Frage bekam, merkte er natürlich gleich, daß er auf sich aufpassen müsse. Meist ging ein befreidendes Lachen über sein Gesicht, und er wiederholte sein Anliegen korrekt. Doch öfters, wenn der eine Punkt erreicht war, klappte dafür etwas anderes nicht mehr.

Dieses ständige Erziehen trug natürlich nicht zur Gemütlichkeit bei. Nachdem wir uns während langer Zeit umsonst bemüht hatten, fanden wir, daß die Haltung am Tisch eigentlich kaum viel schlechter wäre, wenn wir unsere Sprößlinge gar nicht gemahnt hätten. Kurz und gut, wir faßten den Entschluß, eine Zeitlang die Kinder gewähren zu lassen, sie am Tisch überhaupt nicht mehr zu korrigieren. Die einzige Bedingung waren sauber gewaschene Hände. — Und in kürzester Zeit waren die erstrebten Punkte erreicht.

Nun geht auch der jüngste der Buben in die Schule. Ich kann allerdings nicht behaupten, daß wir mit ihnen im Grand Hotel dinieren möchten. Doch zu Hause und etwa in einem Restaurant können wir uns getrost mit ihnen sehen lassen.

* * *

Der Vater hilft

Vater, Vater, hüt han i im Garte en Eidächs gseh! » «Un i e Schlange! U, die isch dervo gschwanzet! » So erzählen der dreijährige Fritzli und das fünfjährige Meieli am Mittagstisch. Kaum ist das Tischgebet gesprochen, sprudeln die vormittäglichen Ereignisse aus ihren Mäulchen, bis wir die Kinder zum Essen mahnen. Ihre Augen leuchten, die Wangen sind gerötet.

Solches alltägliches Erleben sollte ich missen? Nie und nimmer! Die Mittagszeit ist kurz, und von den Kindern will ich doch auch etwas sehen und hören und wenigstens während des Essens einen kleinen Beitrag zur Erziehung leisten. Oder sollte die gesamte Erziehungsarbeit auf den Schultern meiner Frau lasten? Sie hat noch Arbeit genug, einerseits beim Jüngsten, dem kleinen Simon, dann im Haus, im Garten und im Büro. Ich kann doch auch etwa einen Löffel Suppe hier, einen voll Gemüse dort in einen offenen Mund schieben! Freilich, es braucht Geduld, dem quicklebendigen Nachwuchs beim Essen zuzu-

Wirklich gratis
wird CALIDA-Garantie-Wäsche erneut
und ersetzt: neue Spitzen, neue Spickel,
neue Bündli usw. Jeder Packung liegt der
Garantieschein bei.
Garnitur (Hemd und Hose) **8.90**

Er hat gut singen ...
Seine Stimme klingt
kräftig und warm.
Er hat sich gestärkt
mit Risotto aus
Riso
avorio
bleibt körnig

Zlinser
Talacker 11, Zürich 1, Telefon 27 29 55/56

*

Der Coiffeur
für natürliche Frisuren
macht Ihnen natürliche Dauerwellen
nach dem einzigartigen
patentierten
Elsässer-Ozon-Verfahren.

*

**Gegen Würmer im Darm**

der Kinder das Spezialmittel **Vermocur-Sirup** Fr. 2.90, Kur 7.30. Das gut verträgliche Vermocur hat hochgradige Wirkung u. vernichtet Ascariden und Oxyuren. Für Erwachsene **Vermocur-Dragées** Fr. 2.85, Kur 8.60. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Verstopfter Darm?

Abends 1 **Tipex-Pille**, u. dann tritt der Stuhl prompt am andern Morgen ohne Schmerzen ein. Tipex für 80 Tage Fr. 3.65. Tipex für 40 Tage Fr. 2.10, erhältlich bei Ihrem **Apotheker** und **Drogisten**.

Weißfluß-

Leidende gesunden mit der auf doppelte Weise wirksamen **Paralbin-Kur** zu Fr. 11.25 komplett, erhältlich bei Ihrem **Apotheker** und **Drogisten**.

Keine Hexerei!

Sie spulen GOLD-ZACK Gummifaden aufs Schiffli Ihrer Nähmaschine, machen eine glatte Naht – und schon kräuselt sich der Stoff. Wie rasch sind da duftige Kinderröckli fertig! Näheres in der Nähleitung, die jede Fadenspule enthält. Für Haltbarkeit bürgt die

Gold-Zack Fabrik, Elastic AG, Basel.

Es ist keine Färbung...

die nur für einen bestimmten Kreis von Frauen in Frage kommt, sondern eine Waschtönung, an der alle Frauen interessiert sind. Diese Waschtönung reinigt, pflegt und tönt das Haar während der gewohnten Kopfwäsche. Die natürlich wirkende Tönung - in vielen verschiedenen Farbnuancen - kann bei jeder Wäsche erneuert, verändert oder nach und nach herausgewaschen werden. Außerdem wird auch eine leichte Ergrauung gut abgedeckt.



POLYCOLOR Creme-Shampoo-Pastell
das Make-up für das Haar

Prospekt
Profar S. A.



durch
Genf-Carouge

Zum Färben verwenden Sie **POLYCOLOR-Haarfärbe-Creme**, zum Aufhellen und Blondieren **POLYCOLOR-Blondiercreme**.

schauen, zu mahnen, zu helfen. Aber die Haupt-sache ist: es geht meist fröhlich zu, und wir sind eine Familie, eine Gemeinschaft. Und dazu gehören doch auch die Kinder.

* * *

SCHLUSSWORT

Vor etwa zwanzig Jahren erschien an dieser Stelle ein Artikel von mir «Kleine Kinder gehören nicht an den Tisch». Zur Begründung meiner Ansicht führte ich damals folgende Punkte an:

„1. Erwachsene und ältere Kinder merken, was sie essen. (Wenn wir uns mit dem Kochen Mühe gegeben haben, hoffen wir das wenigstens.) Sie essen mit Verständnis, je nach dem Menu bald mit Freude, bald mit Abneigung, auf jeden Fall mit einer gewissen geistigen Anteilnahme. Für kleine Kinder aber ist Essen und Trinken fast ausschließlich dazu bestimmt, Hunger und Durst zu stillen. Weil also das Essen für Erwachsene und kleine Kinder nicht ganz dasselbe bedeutet, gibt es darüber keine Verständigung. Deshalb werden während des Essens auch die reizendsten kindlichen Äußerungen auf die Länge von jedem Anwesenden, außer von der Mutter, mit Recht als unliebsame Störung empfunden.

2. Das kleine Kind, das seine Eßration bewältigen soll, muß beaufsichtigt werden, und zwar ununterbrochen. Einmal, damit das Essen aus seinem Teller ans rechte Ort gelangt, dann aber auch, weil der Familientisch große Ablenkung und unabsehbare Möglichkeiten zu interessanten Betätigungen bietet: Man kann die Finger in den Spinat tauchen, das Weinglas umstoßen oder mit einem Messer auf dem Tischtuch Verheerungen anrichten. Nun ist zwar die Geduld einer Mutter ohne Ende. Aber für den Mann und die andern Kinder wäre es doch schöner, wenn sie sich während des gemeinsamen Essens nicht ausschließlich auf das kleine Kind einstellen müßten.

3. Das Eßtempo des Erwachsenen ist schneller als das des Kindes. «Iß jetzt!», «Wird's endlich?» tönt es immer wieder. Die ewigen Ermahnungen sind für alle Beteiligten ungemütlich. Wenn das Kind aber ausnahmsweise seine kleine Portion schneller beendigt, so wird es ihm zur Qual, untätig am Tisch zu warten, bis die langweiligen Erwachsenen endlich fertig sind.

4. Ißt ein kleines Kind am Tisch, so besteht

die Gefahr, daß es zum Mittelpunkt wird, zum Tischtyrannen, der seine Lage ausnützt, so gut er kann, und vor keiner Untat zurückschrekt, um die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, bis es zum Ende mit Schrecken (und Gebrüll) kommt, worunter alle Teile leiden.

5. Man deckt den Tisch so schön man kann und schmückt ihn manchmal mit Blumen. Um das kleine Kind herum aber entsteht sofort ein Chaos; denn es ist schwer zu begreifen, daß das glänzende Besteck und der Serviettenring und das Salzfaß nicht zum Spielen da sind und daß die Blumen nicht verzupft werden dürfen. Hat man sich aber vorgenommen, dem Kind möglichst früh eine gewisse Tischdisziplin beizubringen, geht es normalerweise nicht ohne tausendfaches Korrigieren und Strafen, was das Essen für niemanden unterhaltender macht.

Gewiß gibt es Fälle, wo es nicht gut anders geht, als daß alle miteinander essen, also auch das kleine Kind. Vor allem dann, wenn niemand Zeit hat, es vorher oder nachher beim Essen zu beaufsichtigen. Im allgemeinen aber ist das zu frühe Mitessenlassen der Kinder eine Unsitte, die viel Ärger schafft. Die Trennung ist im Interesse der Kinder und in dem der Erwachsenen durchzuführen.“

* * *

Interessanterweise befinden sich unter den vielen Antworten, die ich auf unsere Rundfrage im April bekommen habe, und somit auch unter den wenigen ausgewählten, hier erschienenen, verschwindend wenige, in denen die Ansicht vertreten wird: Kleine Kinder gehören nicht an den Familientisch. Den Müttern und erfreulicherweise auch vielen Vätern geht auf diesem Gebiet die Förderung der Familiengemeinschaft über alles.

Und ich muß gestehen: Auch ich habe meine Meinung geändert. Heute essen unsere Enkel gemeinsam mit uns am Tisch. Allerdings mit einer Ausnahme: Wenn Besuch da ist, der mir nicht als besonders kinderfreundlich bekannt ist. Es ist ein großer Nachteil, wenn die Aufmerksamkeit der Gastgeberin von den kleinen Kindern so sehr in Anspruch genommen wird, daß sich der Gast vernachlässigt fühlt.

Das Ergebnis unserer Rundfrage ist also eindeutig und besonders erfreulich für alle, die glauben, daß sich heute die Familie immer mehr in Auflösung befindet.

Helen Guggenbühl

Die richtige und erfolgreiche Behandlung einer unreinen Haut...

führt über die biologische Kosmetik, deren oberster Grundsatz lautet: Durch eine gesunde Haut zu einer schönen Haut!

Jede wirksame Schönheitspflege sollte mit der gründlichen Reinigung der Haut beginnen. Die Biokosma-Gurkenmilch reinigt und pflegt Ihre Haut richtig, da sie gleichzeitig für eine kräftige Belebung sorgt.

Die Biokosma-Gurkenteintpflegemittel sind auch in Ihrem Fachgeschäft erhältlich.

REGLA

Stufenlos!

Nur
ELCALOR-Elektroherde
haben die einzigartige

- stufenlos regulierbar
- ungewöhnlich rasch
- automatisch gesichert
- stromsparend

Verlangen Sie unsere Prospekte!
ELCALOR AG AARAU

REGLA
Kochplatte

ELCALOR
AARAU